

Droht Demenz? Fragebogen für Angehörige hilft

FRÜHERKENNUNG Neues Portal des Digitalen Demenzregisters Bayern bewertet den möglichen Abbau geistiger Fähigkeiten.

VON SHARON CHAFFIN

ERLANGEN - Die Probe aufs Exempel ist schnell gemacht, ein paar Klicks hier, ein paar Klicks dort – und schon ist das virtuelle Demenz-Formular über den Angehörigen ausgefüllt und verschickt. Technisch funktioniert das Ganze richtig gut. Übersichtlich, leicht in der Handhabung und für jeden verständlich.

So soll es sein: Denn das Digitale Demenzregister (Digidem) Bayern, das als interdisziplinäres Forschungsprojekt der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg, des Uni-Klinikums Erlangen und des Innovationsclusters Medical Valley Europäische Metropolregion Nürnberg vom Bayerischen Gesundheitsministerium gefördert wird, will mit seinem neuen, natürlich digitalen, Angebot möglichst viele Menschen erreichen. Also all jene, die im engen Freundes- und Familienkreis vornehmlich Ältere haben, die an Demenz erkrankt sein könnten.

Alle Antworten anonym

Eine erste Auskunft darüber gibt nun ein frisch freigeschaltetes Online-Tool auf der Digidem-Homepage. Der Bewertungsbogen ist kostenlos und in verschiedene Sprachen übersetzt. Die Antworten erfolgen anonym, alle Eingaben werden zur wissenschaftlichen Evaluierung zwar genutzt, danach aber wieder gelöscht.

Digidem Bayern mit Sitz in Erlangen baut somit ein digitales Demenzregister auf, um den Langzeitverlauf der Erkrankung besser zu verstehen und die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen in ganz Bayern zu verbessern. Dafür werden Menschen



Foto: Karl-Josef Hildembrand/dpa

Mangelnde Konzentration oder eine nachlassende Gedächtnisleistung können auf eine Demenzerkrankung hindeuten.

mit leichten kognitiven Beeinträchtigungen oder Demenz und ihre pflegenden Angehörigen mit verschiedenen Methoden zu ihrer jeweiligen Situation systematisch befragt – wie jetzt auch mit einem Online-Tool.

Einzige konkrete Angabe ist die Postleitzahl der Person – durch die grobe geografische Verortung lassen sich (mögliche) Versorgungsbedarfe oder auch -lücken erkennen, wobei Zweiteres zumindest im Freistaat kein Problem sein dürfte. Angebote für Demenzkranke gibt es in Bayern.

Eine Schwierigkeit hingegen, das betont der Neurologe Prof. Peter Kolominsky-Rabas, Leiter des Interdisziplinären Zentrums für Health Technology Assessment (HTA) und Public Health der FAU und einer der Projektleiter von Digidem Bayern, ist, dass Angehörige und auch Betroffene von der Demenzerkrankung nichts wis-

sen wollen oder nichts wissen. 75 Prozent der Menschen mit Demenz weltweit leben ohne eine gesicherte Diagnose, so der Welt-Alzheimer-Report 2021. Eine deutsche Studie berichtet einen ähnlichen Anteil. Demzufolge ist 60 Prozent nicht bewusst, dass sie an Demenz erkrankt sind. Oft werde die Diagnose erst sehr spät gestellt, sagt Kolominsky-Rabas.

Würden Demenzleiden früher diagnostiziert, könnte man den Erkrankten besser helfen und auch den Angehörigen frühzeitig Tipps zum Umgang damit geben. „Demenz lässt sich nicht heilen“, sagt Kolominsky-Rabas, „aber mit früherer Erkennung besser und effektiver behandeln.“ Mit entsprechenden Medikamenten und Kursen, etwa im Gedächtnistraining, stünden für Therapie und Behandlung wirksame Maßnahmen

zur Verfügung, so der Fachmann. So manche Angehörige scheuen sich, beim Arzt das Thema anzusprechen, andere bekommen keinen Termin und wiederum andere haben einfach ein ungutes Gefühl. Ob Kinder, Enkelkinder, Pflegende oder ehrenamtliche Betreuer: Sie alle haben die Digidem-Verantwortlichen mit dem neuen Tool wohl als Adressaten im Sinn; sie alle können und sollen den Online-Fragebogen zum Demenz-Risiko möglichst häufig nutzen.

Das Prozedere selbst dauert nur wenige Minuten: Auf der Digidem-Homepage schätzt man mit sieben Fragen die Gedächtnisleistung eines/r Nahestehenden ein, beispielsweise, wie sich die Person im Vergleich zu vor zwei Jahren an Ereignisse erinnert, die Familie und Freunde betreffen. Das können Geburtstage, Adressen oder Beruf sein, der Spielraum umfasst fünf Stufen und reicht von „viel besser“ über „unverändert“ bis „viel schlechter“.

Erinnert man sich?

Die gleiche Spannweite, oder Range, findet sich zu Einschätzungen über Erinnerungen an kürzliche Ereignisse oder vor kurzem stattgefundene Gespräche. Auch um eine Einschätzung beispielsweise zu (möglichen) Veränderungen bei der Organisation von finanziellen und Behörden-Angelegenheiten wie Rente oder Überweisungen bitten die Experten des Registers die Angehörigen oder Pflegenden. Sind die Antworten angekreuzt, erhält jeder, der den Fragebogen nutzt, eine Gesamtbeurteilung.

Ist ein bestimmter Punktwert erreicht, wird eine differenzierte und umfassende Abklärung in einer spezialisierten diagnostischen Einrichtung, zum Beispiel in einer Gedäch-

nisambulanz, empfohlen. Dazu gehört eine Übersichtskarte über die Standorte von Anlaufstellen.

Das Ziel dieser neuen digitalen Befragungs- und Bewertungsseite, möglichst viele Demenzerkrankungen möglichst schnell zu erkennen, schafft natürlich das Tool allein nicht. Nötig sind weiterhin Experten, die entsprechende Tests mit der Person durchführen, sowie Ärzte, die nach einer gründlichen Anamnese eine gesicherte Diagnose stellen.

Das sei zum einen aus medizinischer Sicht dringend nötig, so Kolominsky-Rabas, zum anderen trage es aber auch dazu bei, dass Angehörige das Verfahren nicht missbrauchten, um womöglich die wohlhabende Großmutter schnell zu entmündigen. Was das Scoring, also das Prognose- und Punktbewertungsverfahren, aber kann, ist ein Bewusstmachen, dass Demenz vorliegen könnte und eine weitere Abklärung dringend nötig wäre.

Zum ersten Mal, lobt Kolominsky-Rabas, könnten Familienangehörige oder Pflegende mit einem „wissenschaftlich zuverlässigen Fragebogen“ die Gedächtnisleistung eines nahestehenden Menschen einschätzen. Das eigene Ergebnis kommt prompt: „Abwarten und beobachten“, ploppt es auf der Plattform auf, „derzeit besteht kein Verdacht auf eine Beeinträchtigung der Gedächtnisleistung.“

INFO

<https://digidem-bayern.de>
Mehr Informationen zum Thema Beurteilung der Gedächtnisleistung mit dem Online-Fragebogen gibt es auch bei einem Webinar am Dienstag, 5. April, von 11 Uhr bis 11.45 Uhr. Den Link zur Anmeldung gibt es hier: <https://attendee.gotowebinar.com/register/2078711816714088715>